

# GRÜN.kulturell

**Politik trifft Kultur: ANALYSEN, IDEEN, KONZEPTE**

Kurzprotokoll öffentliche Expertenrunde Sa, 7.9.2013; 22.00-24.00 Uhr  
mit anschließender „Tour@Berlin“ Sonntag, 0.00-3.00 Uhr

## **Clubs<sup>©</sup> Berlin; Underground, Tourismushype, Stadtkultur?**

Symbol unterschiedlicher Welten: internationales Kreativcluster mit gigantischen Umsätzen, Stadtmarketing zum Nulltarif, Ärgernis von Anwohnern, Teil von Gentrifizierung, Sehnsuchtsort für Alt- und NeuberlinerInnen... – Welche Rolle kann und sollte (grüne) Politik dabei spielen?

im HAU Hebbel am Ufer mit **Renate Künast** MdB, Fraktionsvorsitzende, Bündnis 90/Die Grünen **Katrin Schmidberger** MdA, Sprecherin für Clubkultur **Olaf Möller** 1. Vorsitzender Clubcommission Berlin **Thorsten Brandt** Lido/BiNuu/Astra **Sascha Disselkamp** Sage Club/Restaurant-**Marc Wohlrabe** Clubcommissions-AG Stadtentwicklung **Tony Wilde** Renate **Raimund Reintjes** Veranstalter Dienstagswelt im M.I.K.Z. **Harmen de Kayser** Silverwings **Uta Belkuis** Medienkommunikation **Rainer Splitt** Bildhauer **Henry Arnold** Regisseur – Moderation **Notker Schweikhardt** Referent für Kulturpolitik im Bundestag

**SELBSTVERSTÄNDNIS** \_Clubbetreiber verstehen sich vorrangig als **Kulturbetriebe** mit Fokus auf Kommunikation, Interaktion, Feiern und kreative Veranstaltungsformate (im Gegensatz zu Großdiskotheken)  
\_Die Clubszene trägt wesentlich zur Attraktivität von **Berlin** bei und schafft Plattformen für den Ausdruck eines für die Stadt spezifischen Lebensgefühls. Clubs verstehen sich auch als Zentrum von Kreativclustern, so haben z.B. die Betreiber der „Wilden Renate“ das gesamte Objekt gepachtet und vermieten es an KünstlerInnen und Kreative unter. Dadurch entstehen innovative Zentren mit hohen Synergieeffekten.

5

# GRÜN.kulturell

## Politik trifft Kultur: ANALYSEN, IDEEN, KONZEPTE

**PROBLEMLAGE** \_Die hohe Bedeutung der Clubszene für das städtische Kulturprofil und das attraktive internationale Außenbild der Stadt findet keine entsprechende Unterstützung durch den **Berliner Senat**. \_Existenzbedrohende Regelungen/Auflagen (z.T. existenzvernichtende) führen mittelfristig zum Verschwinden der oft an der Grenze zur wirtschaftlichen Selbstausschöpfung arbeitenden Clubs. \_Die Unterstützung der Clubszene über **Musicboard, Kulturprojekte GmbH** oder **Visit-Berlin** wird kritisch gesehen und überwiegend als nicht funktionsfähig beschrieben. \_Die **kommunale/bezirkliche Ebene** (Ordnungsamt, Wirtschaftsamt; Baustadtrat...) erweist sich mitunter als wenig kooperativ > Planungssicherheit für z.T. erhebliche investive Maßnahmen ist so nur schwer bis gar nicht herzustellen.

**HAUPTPROBLEME** „Heranrückende“ **verdichtete Wohnbebauung/Lärmschutz**; Ausweitung der Wohngebiete (z.T. Umwandlung) führt zur Verdrängung von Clubs \_**Gema Abgaben**; ungerechte pauschalierte Berechnungsgrundlagen (u.a. Gema-Vermutung) und entsprechend hohe Forderungen nach der Tarifreform der GEMA führen zur wirtschaftlichen Überforderung vieler Clubs. Im Moment laufen neue Verhandlungen mit der GEMA seitens der LiveKomm u.a. im Hinblick auf einen Kulturrabatt. \_**Bürokratische Hemmnisse** > mangelndes **Quartiersmanagement** (QM) > dort wo es Runde Tische und funktionierendes QM gibt, sind viele Probleme mit Anwohnern nicht so gravierend. \_Es gibt fast keine **Ansprechpartner** auf Verwaltungsseite, die alle nötigen Informationen gebündelt und vorab zur Verfügung stellen. So stehen insbesondere innovative und noch unerfahrene Clubbetreiber recht plötzlich vor Auflagen, die sie vorher nicht abschätzen konnten. \_Es ist kein politischer Wille der Stadt zu erkennen, an dem man sich als Unternehmer orientieren könnte. Es gibt kein **Bekenntnis zu Clubkultur**, obwohl ständig international Werbung für Berlin mit Hilfe der Clubs gemacht wird. Wenn viele Clubs wegsterben, keine neuen Orte finden, gibt es für Menschen unter dreißig deutlich weniger Grund nach Berlin zu kommen. Das Land Berlin verhält sich zynisch und beutet die Arbeit der Clubbetreiber aus.

# GRÜN.kulturell

## Politik trifft Kultur: ANALYSEN, IDEEN, KONZEPTE

\_Es fehlen Mechanismen, um **willkürliche Mieterhöhungen** (z.B. aktuell 100% für „Wilde Renate“) durch Spekulanten einzudämmen.  
\_Es gibt kein **Kataster der nutzbaren Flächen** und Räume in Berlin.

### **WÜNSCHE & ZIELE** „In was für einer Stadt wollen wir leben?“

Wie läßt sich dafür erreichen, begehrte Innenstadtlagen nicht allein der gewinnoptimierten **Immobilienwirtschaft** zu überlassen? > Wunsch an die Politik: Anerkennung, **Wertschätzung**, Ernstnehmen, Rücken- deckung und Förderung der Clubkultur als ein wichtiges Element für die Lebensqualität der Stadt mit ihrer kulturellen Vielfalt.

\_ **Aktive Liegenschaftspolitik** (Senat, Liegenschaftsfonds) zur Bestandssicherung und Schaffung von geeigneten innerstädtischen Flächen. Ermöglichung langfristiger preiswerter Gewerbemietverträge, gerne auch in landeseigenen Immobilien. \_ Angeregt wird, solche innerstädtischen Lagen als „**Kulturzone**“ auszuweisen (analog zu Gewerbegebieten/Mischgebieten) mit entsprechender Lastumkehr für den Lärmschutz. > Aktiver Lärmschutz muss durch nachträglich hinzuziehende Investoren/Eigentümer selbst gewährleistet werden = Bestandsschutz. \_ **Trackgenaue Abrechnung / Monitoring**; Unterstützung alternativer Monitoringmöglichkeiten für die GEMA und Zulassung konkurrierender, neuer Verwertungsgesellschaften, Überprüfung der gerechten Verteilung der Verwertungsabgaben, auch an „nichtklassische“ Urheber/DJs. \_ Schaffung eines **Petitionsrates** zur Problemlösung im jeweiligen Bezirk unter Moderation der Politik (zur Konfliktentschärfung und Vermeidung gerichtlicher Klagen) > Aktives Quartiersmanagement wird begrüßt. \_ Anerkennung der Clubs als **Kulturbetriebe** mit einheitlicher, **ermäßigter Besteuerung**  
\_ **KSK** Transparentere, fairere Berechnung der Abgaben zur Künstler- sozialkasse

Es folgte unsere **Clubtour** mit vielen Gesprächen in den Clubs:  
„Wilde Renate“, Morlox, Casiopeia und Silverwings.

- 20.9.2013-